

Editorial

Nicht jeder Meter belichtetes Zelluloid ist schon ein Film.

Als die Produktion von Filmen noch die Angelegenheit einer Industrie gewesen ist, ging es einzig und allein darum, Filme zu machen und diese Filme möglichst gut zu verkaufen. Seit das Filmemachen jedoch überwiegend die Angelegenheit von einzelnen Autoren ist, geht es vorrangig darum, Ideen zu produzieren und sich diese Ideen möglichst hoch subventionieren zu lassen. So kommt es, daß diesen Filmen von uns Zuschauern meistens nur noch Ideen entnommen werden können.

Die industrielle Produktionsform ermöglichte es, eine große Anzahl von Spezialisten zu beschäftigen, die bei der Filmherstellung nur an kleinen Details arbeiteten und diese Details perfektionieren sollten. Aus der Geschichte des Filmemachens wußte man, wie selbstverständlich, daß Einzelne nicht alles überblicken, geschweige denn es beherrschen können. Dennoch waren es dann einzelne Regisseure und Produzenten, die sich der Kapazität an Fantasie und handwerklichem Vermögen für ihre eigenen Intentionen bedienten. Diese Einzelnen mußten den Gesetzen der Industrie zwar ihren Tribut zollen, aber sie nutzten auch die Möglichkeiten, die diese Industrie ihnen bot. Sie wollten nichts auf einen Begriff bringen, nur Geschichten in Bildern erzählen. Einer davon, der Amerikaner Howard W. Hawks, meint: „Die Arbeit eines guten Geschichtenerzählers besteht darin, die speziellen Fähigkeiten seiner Mitarbeiter einzusetzen.“ Kreatives Filmemachen hieß damals also: die Formen, Kompositionen, Farben, Bewegungen und Abfolgen der Bilder, die eine Reihe von Spezialisten erarbeitete, zum Sprechen zu bringen. Die Gegensätze, Spannungen und Brüche, die sich dadurch in den Filmen als Folge des ständigen Kampfes zwischen industriellen Verwertungsinteressen und industriellen Regie-Autoren herstellten, sind es, die uns Zuschauer den Raum für Entdeckungen, für Erfahrungen und Irritation eröffnen. Sie sind es, die Lust auf Kino machen.

Über dieses Alte vom Kino werden wir oft schreiben.

Doch auch über das Neue vom Kino werden wir schreiben. Wir wollen uns dabei nicht von anderen, weder von Kunst-Produzenten, Ideen-Autoren, noch von Film-Verkäufern für ihre Interessen einspannen lassen, sondern nur unser eigenes Geschäft betreiben: über Filme zu schreiben. Das schließt nicht aus, daß wir uns in Widersprüche verwickeln, sondern erfordert, daß wir uns mit diesen Widersprüchen schreibend auseinandersetzen. So wird die Beschäftigung mit manchen Filmen und Filmformen gleichzeitig Protokoll dieser Auseinandersetzung sein.

Den veränderten Bedingungen ästhetischer Produktion auf die Spur zu kommen, den sich ändernden Funktionen des Kinos mit einer offenen Form des Schreibens zu begegnen, das ist der Versuch, für den FILME steht.

FILME erscheint alle zwei Monate. Das Einzelheft kostet DM 6,—. FILME ist erhältlich: Durch Abonnement. Über den Buchhandel. An den Kassen vieler Programmkinos und nichtgewerblicher Spielstellen.

FILME

Neues und Altes vom Kino

Herausgegeben von:

Jochen Brunow

Antje Goldau

Norbert Grob

Norbert Jochum

REDAKTION:

Antje Goldau (verantwortlich)

Jürgen Berger

Jochen Brunow

Norbert Grob

Norbert Jochum

Bettina Thienhaus

LAYOUT:

Hilke Sturm

SETZ:

Walter Spiess, Berlin

DRUCK:

Color-Druck G. Baucke, Berlin

ANSCHRIFT DER REDAKTION:

FILME / Antje Goldau

Kalkreuthstraße 10

1000 Berlin 30

Tel.: 030/2132230

VERTRIEB:

Verlag Volker Spiess

Gentzgerschenstraße 6

1000 Berlin 62

Tel.: 030/7813514

FILME erscheint zweimonatlich.

(Erscheinungstermin von Heft Nr. 1/80:

15.2.80)

Preis des Einzelheftes DM 6,—, im Abonnement DM 5,— (zzgl. Porto). Bestellungen beim Verlag oder direkt bei der Redaktion.

Die Verantwortung für die namentlich gekennzeichneten Beiträge liegt bei den Autoren; für die anderen trägt sie die Redaktion.

©FILME